

gute Ergebnisse in der eigenen Arbeit zu erreichen. Die Kollektive, die die besten Erfahrungen bei der Senkung der Kosten haben, werden am Haupteingang des Betriebes durch Plakate und Transparente allen Werktätigen des Betriebes bekanntgemacht.

## Kostenrechnung, wirksames Führungsinstrument

Diese vielseitige politisch-ideologische Arbeit zur Entwicklung des Kosten-Nutzen-Denkens war aber nur die eine Seite. Notwendig war vor allem, die Qualität der Kostenrechnung weiter zu vervollkommen. Die Parteileitung legte deshalb fest, daß diese Fragen zuerst in der APO der Bereiche Ökonomie und Hauptbuchhaltung diskutiert und die Probleme der Durchsetzung des Prinzips der Eigenwirtschaftung der Mittel, der höheren Stufe der wirtschaftlichen Rechnungsführung, insbesondere der Kostenrechnung, als wirksames Führungsinstrument behandelt wurden.

Im Ergebnis der Diskussion machten die Genossen den Vorschlag, neben der Kostenarten- und Kostenträgerrechnung Stundenkostennormative anzuwenden, die von den staatlichen Leitern ausgearbeitet werden sollen. Diese Normative weisen die Gemeinkosten, die ein Kollektiv je produktive Stunde in Anspruch nehmen darf, aus. Dadurch ist es möglich, den sozialistischen Wettbewerb noch besser abrechenbar zu machen und eine enge Bindung zwischen der Leistung und den Gemeinkosten sowie den Zusammenhang zwischen den gesellschaftlichen und persönlichen Interessen herzustellen. So kann zum Beispiel ein Kollektiv, das seine geplante Leistung überbietet, auch höhere Kosten in Anspruch nehmen. Geschieht das nicht, hat es

dadurch einen materiellen Vorteil in Form der Gutschrift im Haushaltsbuch. Mit diesen Stundenkostennormativen wurden günstige Voraussetzungen für die allseitige Durchsetzung des Prinzips der materiellen Interessiertheit in unserem Betrieb geschaffen.

Diese neuen Gesichtspunkte der Kostenrechnung waren Gegenstand der Diskussion in allen APO und Parteigruppen. Dabei wurde vor allem darüber beraten, welche Verantwortungen sich daraus für die staatlichen Leiter ergeben und welche Möglichkeiten jedes Kollektiv hat, diese Gemeinkosten zu beeinflussen.

Es folgten Gewerkschafts- und Brigadever-sammlungen in denen die staatlichen Leiter und die Gewerkschaftsfunktionäre gemeinsam mit den Genossen der jeweiligen Parteigruppe diese Probleme erläuterten. Dabei vertraten einige Werktätige aus den produktionsvorbereitenden Abteilungen den Standpunkt, daß die Anwendung der Normative zwar in den Produktionsabteilungen möglich sei, aber nicht in ihren Abteilungen. Werktätige aus dem Produktionsbereich für Hausgaszähler meinten, daß bei ihnen auf Grund einer hochentwickelten Technologie am Montageband eine Kostensenkung nicht mehr möglich ist und deshalb die Anwendung von Normativen keinen Sinn hätte. Durch eine beharrlich geführte Diskussion, an deren Spitze die Genossen standen, wurde den Kollegen klar, daß durch die Anwendung der Stundenkostennormative überall die reale Möglichkeit besteht, die Kosten weiter zu senken.

In allen APO und Parteigruppen wird ständig eingeschätzt, wie durch die politisch-ideologische Arbeit der Genossen in den Bereichen sich das Kosten-Nutzen-Denken der Werktätigen entwickelt. Diese systematische und analytische Parteiarbeit zu Problemen der Kosten hat bei

## I W F O R M A T I O N

### Begonnen wurde mit gründlicher Analyse

Im Schichtpreßstoffwerk Bernau dient eine exakte Einschätzung des politisch-ideologischen Niveaus der Grundorganisation als Voraussetzung für zielgerichtete Parteiarbeit. Die Mitgliederver-

sammlungen werden immer besser dazu genutzt, jeden Genossen zu selbständiger Parteiarbeit zu befähigen. Es wird vor allem darauf eingewirkt, daß sich alle Genossen noch gründlicher auf die Parteiversammlungen vorbereiten. Die letzte Versammlung wurde zum Beispiel in den Parteigruppen intensiv vorbereitet. Sie brachte dann auch ein besseres Ergebnis als alle bisherigen Versammlungen. Es entwickelt sich auch in den Parteigruppen eine gute Arbeit.

Die Parteileitung arbeitet nach

einem Quartalsarbeitsplan, in dem für jedes Parteileitungsmitglied konkrete Aufgaben festgelegt worden sind. Für die Parteischulung gibt es ebenfalls exakte Festlegungen. Eine offensive politisch-ideologische Überzeugungsarbeit zu leisten, dazu erachtet es die Parteileitung als notwendig, einen langfristigen Plan der Parteiarbeit bis zum Jahre 1970 auszuarbeiten, weil dann das Werk die neue Produktion aufnimmt. Zur Ausarbeitung des Planes wurden Arbeitsgruppen gebildet. (NW)